



Richtlinien zur Manuskriptgestaltung für das *Jahrbuch für Geschichte des ländlichen Raumes (JGLR)*

Allgemeine Richtlinien

Das JGLR beinhaltet Hauptaufsätze, Forumsbeiträge, Interviews und Lektüren zum jeweiligen Themenschwerpunkt.

- **Hauptaufsätze** inklusive Endnoten haben durchschnittlich eine Länge von 20 bis 30 Manuskriptseiten. Ihnen ist ein maximal halbseitiger **Abstract in englischer Sprache** beizulegen.
- **Forumsbeiträge und Interviews** inklusive Endnoten haben durchschnittlich eine Länge von 10 bis 15 Manuskriptseiten.
- **Lektüren** inklusive Endnoten haben durchschnittlich eine Länge von 4 bis 6 Manuskriptseiten.

Über die **Veröffentlichung eingelangter Manuskripte** entscheiden die Herausgeber auf Grundlage von Gutachten. Unaufgefordert zugesandte Manuskripte verbleiben in der Redaktion und werden nicht zurückgesandt. Im Fall von redaktionellen Eingriffen erfolgt die Rücksendung des bearbeiteten Manuskripts zur Autorisierung an die Autorin bzw. den Autor. Wird ein Manuskript für die Publikation angenommen, gehen sämtliche Rechte der Vervielfältigung auf das *Institut für Geschichte des ländlichen Raumes* über.

Bitte geben Sie Ihre **aktuelle Postanschrift, Telefon- und Faxnummer sowie E-Mail-Adresse** an.

Formatregeln

Der Beitrag ist als Microsoft **Word**-Dokument zu übermitteln, wobei das den Autorinnen und Autoren zugesandte **Dokument mit vorgegebenen Formatvorlagen** verwendet werden soll. **Abbildungen** sind **unabhängig von der Textdatei** in digitalisierter Form als Vektorgrafik (z.B. EPS, WMF, CDR) oder Pixelgrafik mit mindestens 600 dpi Auflösung (z.B. TIF, JPG, GIF) abzugeben.

Die Struktur eines JGLR-Beitrags besteht aus Autorenzeile – Titel – Untertitel – Text – Endnoten. Die durch die unterschiedlichen Formate gekennzeichneten Überschriftenebenen ersetzen die Durchnummerierung der Kapitel. Da in den Endnoten die vollständigen Literatur- und Quellenbelege aufscheinen, ist auch ein Literaturverzeichnis nicht erforderlich. Folgende Textformate von Titel, Überschriften, Fließtext und Endnoten sind vorgegeben:

Autor: Arial 14pt

Haupttitel: Arial 18pt

Untertitel: Arial 14pt

Überschrift 1: Arial 14pt

Überschrift 2: Arial 12pt

Überschrift 3: Times New Roman 12pt

Fließtext: Times New Roman 12pt, Zeilenabstand 1,5

Zitate im Fließtext (länger als drei Zeilen): links 1,5 cm eingerückt, Zeilenabstand 1,0

Endnoten: Times New Roman 10pt, Zeilenabstand 1,5

Textillustrationen sind ausdrücklich erwünscht. Die **Rechte für die Reproduktion** von Fotografien, Diagrammen und sonstigen Abbildungen sind von der jeweiligen Autorin bzw. vom jeweiligen Autor einzuholen.

Tabellen können im Textdokument eingebettet sein. Bei deren Gestaltung ist auf die Übersichtlichkeit zu achten. Lange Tabellen, die sich etwa über eine gesamte Druckseite erstrecken, sind nach Möglichkeit zu vermeiden.

Zeichen und Schreibweisen

In **Orthografie und Grammatik** orientiert sich das JGLR an der letzten Auflage des deutschen Duden, bei fremdsprachigen Manuskripten am jeweils anerkannten Wörterbuch. Das Redaktionsteam bittet um konsequente Verwendung der neuen deutschen Rechtschreibung.

Das JGLR unterstützt den **geschlechtersensiblen Umgang mit der Sprache**. Grundsätzlich sind Methoden des Sichtbarmachens des Geschlechts zu bevorzugen (z.B. „die Bäuerin“, „der Bauer“, „Bäuerinnen und Bauern“). Ergänzend dazu können geschlechtsneutrale Formulierungen (z.B. „Studierende“ statt „Studenten“) eingesetzt werden. Das Binnen-I (z. B. „VerfasserInnen“) ist nur zulässig, wenn das Sichtbarmachen und Neutralisieren ungeeignet erscheinen. Formen des Splittings mittels Schrägstrich (z.B. ein/e Historiker/in) sind jedenfalls zu vermeiden.

Als Leitfaden empfehlen wir:

http://www.jku.at/StGP/content/e12915/e12914/e12892/e12668/e12619/e67601/GeschlechtergerechthinSpracheundBild_ger.pdf

Fettschreibung, Unterstreichung und Sperrung, etwa für die Hervorhebung eines Wortes im Text, sind *nicht* zulässig.

Kursivierungen sind im Haupttext vorgesehen für

- Buch- und Zeitschriftentitel, Titel literarischer Werke und Filme, Titel von Ausstellungen sowie Bezeichnung von Kunstwerken, eventuell mit Angabe des Erscheinungsjahres
Beispiel: In Polanyis *Great Transformation* (1944) findet sich ...
- Fremdsprachige Ausdrücke in der Orthografie der Originalsprache, soweit sie nicht im neuesten Duden verzeichnet sind
Beispiele: *peasant, enclosure, longue durée*
- Neologismen der Autorin bzw. des Autor
- vereinzelte Hervorhebungen im Haupttext
Beispiel: Ethnologen forschen nicht über Dörfer, sondern *in* Dörfern.
- Namen von Institutionen, wenn sie nicht in den selbstverständlichen Sprachgebrauch (laut neuem Duden) eingegangen sind
Beispiel: Das *Institut für Geschichte des ländlichen Raumes* veranstaltet ...

Einfache Anführungszeichen werden verwendet

- für deutsche Ausdrücke, deren Sinn in einer spezifischen Weise verändert, eingegrenzt oder abgewandelt wird
Beispiele:
Im Jahr 1967 erzielte der Betrieb laut Buchführung ein landwirtschaftliches ‚Einkommen‘ von minus 23.000 Schilling.
Auch noch während und nach dem Ersten Weltkrieg blieb die ‚deutsche‘ Küche in San Francisco erfolgreich.
- für Zitate im Zitat
- für metaphorische und ironische Ausdrücke

Doppelte Anführungszeichen sind wörtlichen Zitaten im Text vorbehalten. Auslassungen in wörtlichen Zitaten sind durch [...] zu markieren. Anmerkungen der Autorin bzw. des Autors im Zitat sind ebenfalls in eckige Klammern zu setzen.

Beispiele:

Lange Zeit galt Speiseeis als gesundheitsschädlich, weil „die plötzliche Abkühlung im Körperinnern [...] zur Ursache für manchen schmerzhaften Magen- oder Darmkatarrh werden“ könne ...
„dann haben sie [die protestierenden Frauen] gemeint, dass ...“
Seine Identität war eine „multiple“, wie Kulturwissenschaftler heute sagen würden.

Zitate im Fließtext, die länger als drei Zeilen sind, werden links 1,5 cm eingerückt und einzeilig geschrieben. Sie stehen zwischen doppelten Anführungszeichen.

Zahlen werden in folgender Weise angegeben:

- Ganze Zahlen von null bis zwölf werden ausgeschrieben. Ab 13 werden Ziffern verwendet. In üblichen Verbindungen sind Ausnahmen möglich.
Beispiel: Die Abteilung 3 des Amtes ...
- Für Prozentangaben werden ausnahmslos Ziffern verwendet.
Beispiel: 35 Prozent, 5-prozentiges Wachstum
- Es sind die gebräuchlichen Zeichen zur Gliederung mehrstelliger Zahlen zu verwenden.
Beispiele: 1.000; 100.000, 1.000.000
- Kommas werden durch Beistriche bezeichnet.

Abkürzungen im Text sind grundsätzlich zu vermeiden. Folgende Abkürzungen werden im Text toleriert: z.B., bzw., usw., etc., ca. (zu vermeiden: u.a., d.h., z.T., urspr. ...).

Soll z.B. für eine **Institution** oder eine **Zeitschrift** eine **Abkürzung** verwendet werden, so wird der Begriff bei seinem ersten Vorkommen ausgeschrieben, die Abkürzung wird in Klammer angeführt und kann in der Folge verwendet werden.

Beispiel: Das *Jahrbuch für Geschichte des ländlichen Raumes* (JGLR) erschien erstmals 2004.

Seitenangaben erfolgen in der Regel ohne das Kürzel „S.“, mit einer Ausnahme: Wenn in Lektüren Seitenangaben im Haupttext erfolgen, sind diese zur besseren Abgrenzung durch das Kürzel „S.“ zu kennzeichnen.

Beispiel: Die im besprochenen Band wiedergegebene Einschätzung des bisherigen Forschungsstandes (S. 23–30) zeigt, dass ...

Quellen- und Literaturangaben (Zitierregeln)

Für Quellen- und Literaturangaben sind **Endnoten** vorgesehen. Endnoten beginnen mit Großbuchstaben und enden jeweils mit einem Punkt. Aufeinanderfolgende Zitate in einer Endnote werden durch Strichpunkte getrennt.

Seitenangaben erfolgen in der Regel ohne das Kürzel „S.“. Angaben zweier aufeinanderfolgender Seiten werden mit „f.“ bezeichnet; bei längeren Abschnitten werden die jeweils **erste und letzte Seite** angegeben (kein „ff.“). Zwischen Seitenangaben steht ein langer Gedankenstrich (Tastatur: STRG und -).

Bei zwei oder drei **AutorInnen oder Erscheinungsorten** erfolgt die Trennung durch Schrägstriche; bei mehr als drei AutorInnen oder Erscheinungsorten wird nur die bzw. der erste mit dem Zusatz „u.a.“ genannt. Bandangaben werden mit „Bd.“ oder „Bde.“ abgekürzt.

Bei mehreren **Auflagen** ist lediglich die Nummer der Auflage anzugeben. „Verbesserte“, „erweiterte“, „revidierte“ und „aktualisierte“ Auflagen sind nicht eigens auszuweisen:

Die **fehlende Angabe von Erscheinungsjahr und/oder Verlagsort** im Impressum wird mit „[o.O.]“ für „ohne Ort“ und „[o.J.]“ für „ohne Jahr“ gekennzeichnet. Gehen Ort und/oder Jahr aus dem Impressum nicht hervor, aber lassen sich aus dem Kontext ermitteln, können diese in Klammer gesetzt werden: z.B. Wien [1987].

Ist eine Monografie oder ein Aufsatz noch nicht publiziert, wird sein Status mit „(im Druck)“ oder „(in Vorbereitung)“ präzisiert.

Folgende **Abkürzungen** werden **in den Quellen- und Literaturangaben** verwendet:

Anmerkung: Anm., Band: Bd., Bände: Bde., besonders: bes., derselbe: ders., dieselbe(n): dies., Ebenda: Ebd. (nur bei unmittelbar aufeinanderfolgenden Verweisen in den Fußnoten), folgend: f. (mit einem Leerzeichen zur vorhergehenden Zahl), Heft: H., vergleiche: vgl.

Kurztitel: Wird ein Werk wiederholt zitiert, wird beim ersten Mal das volle Zitat, bei weiteren Nennungen ein Kurztitel verwendet: [Familienname], [Kurztitel], [Seitenangabe]

Beispiel: Vgl. Kearney, *Reconceptualizing*, 13 f.; Wolf, *Peasants*, 25; Scott, *Weapons*, 57–62.
Troßbach/Zimmermann (Hg.), *Agrargeschichte*, 34.

Monografien:

[Vorname] [Familiennamen], [Haupttitel]. [Untertitel], [Band: Bandtitel oder Bände], [Auflage], [Erscheinungsort] [Erscheinungsjahr], [Seitenangaben].

Beispiele: Ulrich Planck/Joachim Ziche, Land- und Agrarsoziologie. Eine Einführung in die Soziologie des ländlichen Siedlungsraumes und des Agrarbereichs, Stuttgart 1979, 30–37.
Ernst Bruckmüller u.a., Geschichte der österreichischen Land- und Forstwirtschaft im 20. Jahrhundert, Bd. 1: Politik, Gesellschaft, Wirtschaft, Wien 2002, 204 f.
Leslie E. Anderson, The political economy of the modern peasant. Calculation and community, Baltimore/London 1994, 45.
Ernst Neweklowsky, Die Schifffahrt und Flößerei im Raume der oberen Donau, 3 Bde. (Schriftenreihe des Institutes für Landeskunde von Oberösterreich, Bde. 5, 6, 16), Linz 1952–1964.
Wilhelm Abel, Agrarkrisen und Agrarkonjunktur. Eine Geschichte der Land- und Ernährungswirtschaft Mitteleuropas seit dem hohen Mittelalter, 3. Aufl., Hamburg 1978.

Herausgeberwerke:

[Vorname] [Familiennamen] (Hg.), [Haupttitel]. [Untertitel], [Band: Bandtitel oder Bände], [Auflage], [Erscheinungsort] [Erscheinungsjahr], [Seitenangaben].

Beispiele: Werner Troßbach/Clemens Zimmermann (Hg.), Agrargeschichte. Positionen und Perspektiven, Stuttgart 1998.
Uwe Danker u.a. (Hg.), „Ausländereinsatz in der Nordmark“. Zwangsarbeitende in Schleswig-Holstein 1939-1945, Bielefeld 2001.
David Goodman/Michael J. Watts (Hg.), Globalising food. Agrarian questions and global restructuring, London/New York 1997.

Reihentitel:

Der Titel der Reihe mit der Bandangabe wird in Klammer nach dem Titel eingefügt. Verlagsreihen werden nicht angegeben.

Beispiele: Stefan Sonderegger, Landwirtschaftliche Entwicklung in der spätmittelalterlichen Nordostschweiz. Eine Untersuchung ausgehend von den wirtschaftlichen Aktivitäten des Heiliggeist-Spitals St. Gallen (St. Galler Kultur und Geschichte, Bd. 22), St. Gallen 1994.
Rolf Kiessling, Die Stadt und ihr Land. Umlandpolitik, Bürgerbesitz und Wirtschaftsgefüge in Ostschwaben vom 14. bis 16. Jahrhundert (Städteforschung, A 29), Köln/Weimar/Wien 1989.

Dissertationen, Diplomarbeiten und andere unveröffentlichte Manuskripte werden durch entsprechende Zusätze gekennzeichnet.

Beispiele: Lutz K. Berkner, Family, social structure and rural industry: a comparative study of the Waldviertel and the Pays de Caux in the eighteenth century, unveröffentlichte phil. Diss., Harvard University, Cambridge Mass. 1989.
Arno Fitz, Die Frühindustrialisierung Vorarlbergs und ihre Auswirkungen auf die Familienstruktur, unveröffentlichte phil. Diplomarbeit, Universität Wien 1981.
Paul Bjetak u.a., Das Studium der Geschichte an der Universität Wien, unveröffentlichter Projektbericht, Wien 1990.

Aufsätze in Sammelbänden:

[Vorname] [Familiennamen], [Haupttitel]. [Untertitel], in: [Vorname] [Familiennamen] (Hg.), [Haupttitel]. [Untertitel], [Band: Bandtitel], [Auflage], [Erscheinungsort] [Erscheinungsjahr], [Seitenangaben].

Beispiel: Anna Bramwell, "Blut und Boden", in: Etienne François/Hagen Schulze (Hg.), Deutsche Erinnerungsorte, Bd. 3, München 2001, 380–391, hier 385.

Aufsätze in Zeitschriften:

[Vorname] [Familiennamen], [Haupttitel]. [Untertitel], in: [Zeitschriftentitel] [Jahrgang] ([Erscheinungsjahr]) [Heftnummer], [Seitenangaben].

Die Heftnummer muss nur dann angegeben werden, wenn der Jahrgang nicht durchgehend nummeriert ist.

Beispiele: Walter Achilles, Agrarkapitalismus und Agrarindividualismus – Leerformeln oder Wirklichkeit?, in: Vierteljahrsschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 81 (1994), 494–544.
Michael Kearney, Transnational migration from Oaxaca, the agrarian question and the politics of indigenous peoples, in: Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaften 13 (2002) H. 4, 7–21, hier 10.

Der Titel der Zeitschrift kann abgekürzt werden, wenn er im ersten Zitat ausgeschrieben und die gebräuchliche Abkürzung (VSWG, MIÖG ...) angegeben wird.

Zeitungen werden mit Erscheinungsdatum oder mit Jahr und Heftnummer angegeben:

Beispiele: Der österreichische Bauernbündler vom 26.8.1945, 3 f.
Wiener landwirtschaftliche Zeitung (1916) H. 1, 1 f.

Lexikonartikel:

Name: [Titel], in: [Name des Lexikons], [Band], [Erscheinungsort] [Erscheinungsjahr], Sp. [x].

Beispiel: Ernst Pitz, Frühkapitalismus, in: Lexikon des Mittelalters (LexMA), Bd. 4, Stuttgart 1999, Sp. 1000 f.

Der Name des Lexikons wird im ersten Zitat ausgeschrieben und kann – wenn dies üblich ist – in den folgenden Zitaten abgekürzt werden, wobei diese Abkürzung bei erstmaliger Zitierung angegeben wird (siehe Beispiel).

Wird im Impressum des Lexikons explizit ein Herausgeber genannt, so wird dieser auch in das Zitat aufgenommen.

Internet-Adressen und -Quellen werden in der gängigen Schreibweise mit Datumsangabe des Zugriffs angegeben. Wenn ein Dokument als Download online zur Verfügung steht: Name, Titel, Internet-Adresse (Abrufdatum).

Beispiele: <http://www.ruralhistory.at> (6.5.2003).

Susanne Fuhrmann, Digitale Historische Geobasisdaten im Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen (BEV). Die Urmappe des Franziszeischen Kataster, in: Österreichische Zeitschrift für Vermessung und Geoinformation 95 (2007) H.1, 24-36., http://www.bev.gv.at/pls/portal/docs/page/bev_portal_content_allgemein/0100_news/0150_archiv/archiv_2007/historische_geobasisdaten_bev/vgo_2007_1_urmappe-franziszeischenkataster.pdf (27. Okt. 2009).

Archivquellenangaben: Die jeweilige Zitierweise des Archivs ist zu übernehmen. Im ersten Zitat ist das Archiv mit vollem Namen zu nennen; in der Folge sollen gebräuchliche Abkürzungen verwendet werden.

Beispiel: Niederösterreichisches Landesarchiv (NÖLA), Bezirksbauernkammer Gänserndorf, Karton 26: Hofkarten 1941–1944 (Dörfles, Ebenthal). (in darauffolgenden Zitaten: NÖLA, ...)

Interviews:

Beispiel Interview: Interview mit Franz Bach (geb. 1922), 20. 10. 2005 (Interviewer: Martin Schierhuber), Transkript S. 14.

Sofern ein Transkript nicht existiert, genügt die Angabe „(auf Tonband)“ oder „(auf Datenträger)“, eventuell mit Angabe der Laufzeitpunkte.